

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Verlagspreis: Nr. 11 und 2096.

Begabungsblätter
Sonderdruck für Schulen
...
Preis 10 Pf.

Wichtige Zettel
...
Preis 10 Pf.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner Falkenstrasse 1-3 Hofgebäude. Fernsprecher 7350. **Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern** aller unsehbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 40 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Für eilige Leser.

Im Königl. Residenzschloß findet heute abend Kammerball statt.
In einem zu Ehrenfriedersdorf gehörigen Ortsteile sind die schwarzen Pöden ausgebrochen.
König Eduard startete heute der Stadt Berlin einen offiziellen Besuch im Rathaus ab, dann fand in der Großbritannischen Botschaft ein Frühstück statt.
Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine neue Bergnovelle zugegangen.
Im Geodätischen Institut bei Potsdam wurden gestern zwei Fernleben registriert.

Neueste Drahtmeldungen vom 10. Februar.

Das englische Königspaar in Berlin.
Der offizielle Besuch im Rathaus.
Berlin. (Priv.-Tel.) König Eduard hatte heute der Stadt Berlin einen offiziellen Besuch im Rathaus ab. Die inneren Räume des Rathauses trugen einen feierlichen, vom Stadtbaurat Hoffmann entworfenen Schmuck. Zum Empfangen hatten sich auch Reichsanwalt Fürst Bülow, Staatssekretär v. Schöen und der englische Botschafter Sir Goschen eingefunden. Kurz vor 12 Uhr erschien König Eduard in preussischer Generalsuniform mit dem Abzeichen eines Generalfeldmarschalls. Er wurde vom Oberbürgermeister Rischner und Bürgermeister Dr. Reide, denen sich Stadtrat Selber und die beiden Stadtvorordnetenvorsitzer Michael und Casel angeschlossen hatten, am Tore des Rathauses empfangen. Der König drückte dem Oberbürgermeister wiederholt die Hand. Nachdem auch das Gefolge die Wagen verlassen hatte, wurde der König über die Freitreppe direkt nach dem Festsaal geleitet, wo er mit den Herren auf Seffeln Platz nahm. Gleich darauf intonierte die Kammergesangsvereinigung der Berliner Piederfächer die Hymnen. Danach nahm Oberbürgermeister Rischner den goldenen Becher, ein Werk altdänischer Goldschmiedekunst, der zu dem Heilig des Wärtischen Museums gehört, und hat dem Könige den Ehrentrunk mit 68er Steinberger Wein. Während der Oberbürgermeister den Becher darreichte, sprach er einige Begrüßungsworte. Es waren nur wenige Sätze, da offizielle Reden vermieden werden sollten. Der König dankte für den Willkommensgruß und nahm den Trunk, den er dem Wohl der Stadt wünschte. Dann zog der König die Herren in ein längeres Gespräch und ließ sich einige der Stadtverordneten vorstellen. Hierauf wurde der Rundgang durch die Repräsentationsräume des Rathauses angetreten. Auch den Reichsanwalt begrüßte König Eduard während seines Aufenthaltes im Rathaus. Unter den Ehrengästen des Magistrats befand sich auch der frühere Oberbürgermeister und spätere Finanzminister Hübner. Dieser hatte die Einladungskarte zu Hause vergessen, weshalb ihm anfangs der Zutritt verweigert wurde. Am Festsaal brachte der Stadtverordnetenvorsitzer Michael ein dreifaches Hoch auf den König aus, das kräftigen Widerhall fand. Der König verabschiedete sich hierauf auf das lebenswürdige und kehrte nach dem Schloß zurück.

Das Frühstück in der großbritannischen Botschaft.
Berlin. Gegen 12 1/2 Uhr begaben sich der König und die Königin zur großbritannischen Botschaft, wo ein Frühstück stattfand. Sir Edward Goschen und Lady Goschen empfingen das Königspaar. An dem Frühstück nahmen außer dem Botschafter und seiner Gemahlin teil die Herren der Botschaft mit ihren Frauen, das Gefolge und der Ehrendienst, alle in Berlin akkreditierten Botschafter mit Gemahlinnen, Reichsanwalt Fürst Bülow nebst Gemahlin, Staatssekretär Freiherr v. Schöen, der dänische Gesandte v. Degermann-Andersone mit Gemahlin, Fürst Anton Radziwill, Botschafter Graf Wolff-Meternich, Herzog und Herzogin von Mecklenburg, Fürst und Fürstin zu Fürstberg, Fürst und Fürstin Pleh, Freiherr und Freiin v. Reichsch, Baron Sedendorf, Generalmajor v. Schwabach. Der König empfing nach dem Frühstück eine Deputation von 14 Herren der englischen Kolonie unter Führung von Mr. South, die eine Adresse überreichte.

Die Nationalliberalen und die Nachschleuer.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Erklärung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Paasche in der Steuerkommission des Reichstages zur Nachschleuer am gestrigen Tage lautete, seine Freunde hätten schon mehr als einmal sich dagegen ausgesprochen. In dieser Situation sei es wirklich wertlos, Gründe und Gegenstände immer wieder abzuwägen, da man mit der Möglichkeit der Nachschleuer überhaupt nicht rechnen könne. Er habe ausdrücklich hervor, daß seine Freunde die Steuer nicht wegen der finanziellen Belastung ablehnten, sondern weil sie im ungeliebten Moment das Vermögen zu fassen müßte. Das sei allerdings ein Sonderprivileg allerhöchster Art. Das gäbe ein Hindernis in Privatverhältnissen, das dem Bewußtsein des deutschen Volkes zuwider sei. Bei einer Reichsvermögenssteuer würde es sich nicht um so große Sätze handeln, sie könnte in großen Staffeln und in einer nicht schikanösen Weise erhoben werden. Sie würde viel weniger Erbitterung hervorrufen, als die Nachschleuer. Diese sei auch viel mehr ein Schrittmarker der Sozialdemokratie. Die Stimmung in der Kommission sei jetzt so, daß nur ein kleiner Bruchteil, nämlich die Sozialdemokratie, für die Vorlage sei. Die Freiwillichen zogen die Vermögenssteuer vor.

Aus den Reichstagskommissionen.
Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages hat heute zunächst den Etat des Reichstages. Der Vorsitzende der Kommission beantragte die Höhe der Druckkosten des Reichstages. So habe allein die Denkschrift über die Finanzreform 100.000 Mk. erfordert. — Präsident Graf Stolberg hat um Nichtigen. Es sei vielleicht richtig, daß 90 Prozent der Herren Abgeordneten eine solche Denkschrift nicht lesen, aber 1 Prozent lese sie doch. Die Satzföhen betragen 1/2 der ganzen Summe. Auf ein paar hundert Exemplare mehr oder weniger komme es nicht an. — Schließlich wurden die Abg. Erberger (Zentr.), Singer (Soz.) und Dr. Wagner (Fon.) mit der Vorprüfung dieser Angelegenheit betraut. Ferner wurde eine endgültige Regelung der Frage der Freifahrten der Abgeordneten angesetzt. Der Seniorenpfand wird sich damit beschließen. — Weiter wurde der Etat des Reichs-eisenbahnnetzes beraten, wobei der Präsident des Reichs-eisenbahnnetzes mehrfach vertrauliche Mitteilungen machte. Für das Bureau des Reichstages soll auf Beschluß der Kommission der Achtstundentag durchgeführt werden. Dann

verhandelte die Budgetkommission über den Etat für Neu Guinea im Hinblick auf die geistige Abwanderung der Postdampfer-Subventions-Vorlage. Das Ergebnis ist, daß in dem Etat für Neu-Guinea 150.000 Mark Ausgaben geschritten wurden, worauf die Postdampfer-Subventions-Vorlage genehmigt wurde. Tagesgenimmten nur die Sozialdemokraten.

Chemie. Den „Chem. N. Nachr.“ wird aus Ehrenfriedersdorf berichtet, daß dort in einem von der Stadt abseits gelegenen Ortsteile in dem Gehöft eines Wirtschaftsbefizers die schwarzen Pöden ausgebrochen sind. Von mehreren Familien liegen zahlreiche Kinder an der Krankheit darnieder. Es sind vier Krankheitsfälle errichtet worden. Bisher ist kein Todesfall zu verzeichnen.

Halle. In Ammendorf wagten sich gestern nachmittags mehrere Knaben auf das schwache Eis der vom Hochwasser überfluteten Bieken hinter der Schloßbrücke. Drei zehn- bis zwölfjährige Knaben kamen hierbei bis dicht an die hochgehende Eiter. Alle drei brachen ein und ertranken. Eine Leiche konnte bereits abgehoben werden.

Potsdam. Gestern mittag 12 Uhr 38 Min. 5 Sek. wurde von dem Seismologischen Institut des Königl. Geodätischen Instituts bei Potsdam ein starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 3000 Kilometern zu finden ist. Um 3 Uhr 43 Min. nachmittags folgte ein zweites schwächeres Beben, das von demselben Herd herrührt.

Paris. Im Prozeß wegen der Ermordung des Baukellers Remy wurde heute über die Angeklagten Renaud und Courtois das Urteil gesprochen. Die Geschworenen behielten die Schuldfragen, billigten den Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Renaud wurde zu lebenslänglichen und Courtois zu 20jährigem Zuchthaus verurteilt.

Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 10. Februar.
Se. Majestät der König wohnte heute vormittags 9 Uhr der Rekrutenbeschichtung beim 2. Bataillon des 177. Infanterie-Regiments bei und wird nachmittags 4 Uhr die städtische Heil- und Pflanzstadt an der Böblitzer Straße beschichtigen.

König Friedrich August, der am Montag, den 15. d. M., dem Herrganspaar von Altenburg seinen offiziellen Besuch abhatte, tritt nachmittags 3 Uhr 55 Min. auf dem Bahnhof in Altenburg ein, wo großer Empfang stattfindet. 5 1/2 Uhr ist im herzoglichen Residenzschloß Galafest und um 7 1/2 Uhr Galanochelung im Hoftheater angesetzt. Dienstag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, besucht der König das Rathaus und fährt um 10 Uhr 45 Min. nach Leipzig.

Se. Majestät der König hat dem Generalmajor z. T. v. Burch das Komturkreuz 2. Klasse des Verdienstordens mit Schwertern am Ringe und dem Sergeanten Trompeter Lehmann im 21. Ulanen-Regiment die Friedrich August-Medaille in Silber mit dem Bande für Kriegsdienste verliehen und genehmigt, daß der Reichsmilitärgerichtsrat Hauptmann d. Klasse D. Duckart den Preussischen Roten Adlerorden 3. Klasse und Major Protzler im Generalstab, kommandiert zum Preussischen Großen Generalstab, denselben Orden 4. Klasse und Oberleutnant Freiherr v. Mensenburg im 13. Jäger-Bataillon das Fürstlich Reussische Ehrenkreuz 3. Klasse anlegen.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.
Am Opernhaus wird Sonnabend, den 13. Februar, Richard Wagners „Tristan und Isolde“ mit folgender Besetzung aufgeführt: Tristan: Herr von Barn, Holde; Isolde: Herr von Barn, Holde; Herr von Barn, Holde; Melot: Herr Rehnisch, Hanganne; Frau Wender-Schafer, Seemann; Herr Greich, Herr: Herr Rüdiger, Steuermann; Herr Büffel.

* **Königl. Opernhaus.** Opern wie Aime Maillarts „Asiaden des Eremiten“ haben ihren besonderen Stil, zu einer feinen graziösen Ausführung des gelanglichen Teils muß sich eine gewisse Pflanzung des Vortrags, leichte beflügelte Aunnt gefellen, die im allgemeinen deutschen Sängern nicht als Naturgabe mit in die Wiege gelegt ist. Da berührte es sehr angenehm, in dem Gast Herrn Kleischer von der Komischen Oper in Wien einen Bühnenkünstler kennen zu lernen, dem die letzte Gabe eigen ist. Er gab als erste Rolle den Schwerenöster der Oper, den Dragoonieroffizier Belama. Eleganz, hohes Wesen, frisches Draufgängerium sind die Vorbedingungen für wirkungsvolle Gestaltung solcher Charaktere. In dieser Beziehung zeigte sich Herr Kleischer den Anforderungen voll gewachsen. Ihn empfiehlt eine staltliche Bühnenerfahrung, in seinem ganzen Wesen sind Kennzeichen, die an Paul Bulh erinnern. In seinem Vortrag blüht etwas wie hellere Sinnlichkeit auf, er ist geschickt nuanciert und zündend in der Wirkung. Die gut geschulte angenehme Stimme hat in der oberen Lage schöne ergiebige Töne, die Tiefe ist schwächer und nicht sehr farbig. Hier müßte noch eine andere Partie den nötigen Befähigungsnachweis für das Ensemble des Dresdner Opernhauses erbringen. Es würde sich empfehlen, den jungen Sänger in einer Mozart-Rolle, als Graf Almaviva oder Don Juan, auftreten zu lassen. Für Kavaliere dieses Schlages scheint seine Art etwas zu haben, und mühsamwert wäre es, zu wissen, ob der Sänger Mozart singen kann. Fräulein Seebbe sang die Rolle Triant sehr schön mit künstlerischer Feinarbeit, nur beim Ansetzen und Ausspannen der Kopfstimme durch eine leichte Indisposition gehindert. Innige, zarte Stellen,

„wie ist mir doch, seit ich geliebet werde“, liegen ihr noch besser als munter. Die große und schwierige Arie des letzten Aktes gelang ihr besonders gut. Ihr Spiel war mehr gewandt und lebenswürdig als pitant. Dankvollerlich farblos, aber gelanglich ungeniem fischel und himmellich hervorragend schon ist der Sylvain des Herrn Greich. Die dunkle warme Stimme der Frau Wender-Schafer fühlte sich in den Kantilen der Georgette wohl. Die Anteilnahme des Chores an den Vorgängen konnte eine beträchtlich lebhafter sein, überhaupt ruht auf manchen Szenen Staub, der die Unmittelbarkeit der Wirkung vermindert. Das Haus war auffallend schwach besucht, der Beifall aber nach den hüßlich ausgeführten Gesangsnummern sehr freundlich.

* **Vereinigung der Musikfreunde.** Am Vereinsbanke veranstaltete gestern die Vereinigung der Musikfreunde ihr viertes dieswintertliches Konzert, das einen sehr anregenden Verlauf nahm. Der führe Gast des Abends war Professor Henry Marcu, der Beethoven's Violinkonzert und Beethoven's 2. Sonate aus Op. 10 für Soloflöte mitbrachte. Ueber die flammliche Vollendung von Beethoven's Spiel braucht nicht Neues gesagt zu werden. Die kristallklare Reinheit der Autonation gehörte von jeder zu seinen vielgepriesenen Vorträgen; auch in der Leichtigkeit der Vogenführung, der welchen Rundung des Striches hat der hervorragende Geiger jetzt den letzten Höhepunkt erreicht. All die technischen Vorträge treten aber zurück gegen die geradezu vorbildliche Beherrschung des klassischen, abgeklärten und dabei doch warm belebten Vortragsstils. Seiner Auffassung und Interpretation des Beethoven'skonzerts dürften heute nur ganz wenige als ebenbürtig an die Seite zu stellen sein; kaum ein zweiter Geiger dürfte sich finden lassen, bei dem sich das schäumende Temperament der Empfindung in eine ähnliche klassische Vortragsführung der Darstellung abgeklärt hat. Wie ergreifend erklang gestern z. B. die Arie des ersten Tages! Das war eine künstlerische Weltkünde. Heller Jubel durchbraute nach dieser Prachtleistung den Saal. Beethoven's Soloviolinsonate aus Op. 12, die Marteau mit Vorliebe spielt, zeichnete sich nicht nur durch einen bewundernswert klaren Violinlaut aus, sondern erreichte in den Schlägen trotz oder wegen der wenig

verwickelten Harmonik durch geschickte thematische Rundierung echte sonatenhafte Plastik. — Der zweite Solist des Abends war Fräulein Alona Durigo, eine Altistin, die über ein schönes und reiches Material verfügt. Das Organ der Sängerin ist im ganzen gut ausgebildet, nur in der Höhe flüchtet der Ton gelegentlich ein wenig unrein und greift, was dann ein leichtes Klacken der Stimme zur Folge hat. Vielleicht könnte die Sängerin ihre sicher hüßlichen Mittel noch reicher entwickeln, wenn sie die Stimme weiter nach vorn bringen konnte. Dadurch ergäbe sich dann die noch nötige schärfere Akzentuierung der Aussprache und deutlichere Färbung der Vokale von selbst. Fräulein Durigo sang die Orpheusarie aus Gluck's Musikdrama und vierlieder von Grieg, Merus, Strauß und Wolf mit vielem Erfolg, für den sie mit Beethoven's „Waldeinsamkeit“ dankte. Die Klavierbegleitung führte Herr Emil Klingner sehr zart und zuverlässig aus. Das Gewerbehaus-Orchester unter der binnehenden Leitung von Herrn Willy Dille heuerte außer der guten Begleitung zu Beethoven's Konzert noch zwei Solonummern zum Programm bei: zur Erinnerung an die 100. Wiederkehr von Mendelssohn's Geburtstag die Ouvertüre „Ahnungshöle“ und drei Stücke für Streichorchester von Wagnen. Letztere wurden hier zum erstenmal gespielt. Man hat mit ihrer Aufführung dem berühmten spanischen Violinvirtuosen wohl einen Gefallen, aber keinen Dienst erwiesen. Denn die Stücken geben, ausgenommen vielleicht das von britanischer Todesstimmung achselte, mittlere, kaum mehr als oberflächliche, der persönlichen Note fast ganz bere Unterhaltungsmusik. Die Vereinigung der Musikfreunde aber kann mit Stolz und Genugtuung auf den im ganzen so wohl gelungenen und an künstlerischen Eindrücken so reichen vierten Abend zurückblicken. H. D.

Berliner Leben

Berlin, 4. Februar.
Eine der erregtesten Erscheinungen des modernen Großstadtlebens sind die erfolgreichen Versuche, die Kunst des Verhältnisses des Volkes näher zu bringen, das Volk der Kunst zu gewinnen. Früher glaubte man, daß die Ar-